

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Nachrichten. 1870-1886 1873**

91 (30.7.1873)

# Karlsruher Nachrichten.

Specialorgan für Lokalangelegenheiten.

Erscheint Mittwoch, Freitag und Sonntag. — Abonnementpreis für Karlsruhe einschl. Trägerlohn vierteljährlich 36 fr., monatlich 12 fr. — Die einzelne Nummer 3 fr. — Insertionsgebühr die gespaltene Zeile ober deren Raum 3 fr.

Nr. 91.

Mittwoch, den 30. Juli

1873.

## Lokal-Nachrichten.

— Eine große, freudig erregte Menschenmenge hatte sich Sonntag Nachmittag bei Ankunft des von Mannheim kommenden Extra-Vergnügungszuges am Mühlburgerthor- und Hauptbahnhofe eingefunden. Galt es doch dem ungekünstelten, aufrichtig herzlichen Empfange unserer lieben Mannheimer Gäste, welche, Dank der Bemühungen des gemeinnützigen Vereins, eine günstige Gelegenheit nach Karlsruhe geführt hatte. Es waren 24 Personenwagen von mindestens 1000 Personen besetzt, welche letztere vom herrlichsten Wetter begünstigt, nach Karlsruhe gekommen waren, um die Schönheiten und Annehmlichkeiten der Residenz in Augenschein zu nehmen. Die Wanderung der Gäste ging zuerst nach dem Schloßplatz, wo man auf besonderen Befehl S. K. H. des Großherzogs sämtliche Wasserkinste springen ließ, wo die herrlichen Anlagen in voller Pracht das Auge erfreuten und die Klänge der vor dem Hoftheater aufgestellten Artilleriekapelle unsern Gästen den musikalischen Willkommgruß darbrachten. Von hier aus vertheilten sich in einzelne Gruppen die Mannheimer; ein Theil verfügte sich in den Schloß- oder botanischen Garten, in die Bildergalerie, das Bierordtsbad oder wo eben sonst was Hübsches zu sehen war. Namentlich aber waren es das Sallenwäldchen und der Thiergarten, welche besondere Anziehungskraft für Fremde und Einheimische ausübten. Unter den schattigen, ehrwürdigen Baumkronen unserer Rieseneichen dahin wandelnd, vorbei an Springbrunnen, Teich und Kiosk, der späterhin von einer Musikkapelle besetzt wurde, zog die wogende Menge der Spaziergänger nach dem Thiergarten, dem lauschigen, heimigen Vergnügungsorte, um daselbst den Klängen der von ihrer Triumphreise wieder heimgekehrten Kapelle unseres Leib-Grenadierregiments zu lauschen, sich zu vergnügen im Kreise froher Menschen, zu erlaben an Speise und kühlendem Festtrunk. Ein buntes frohbewegtes Menschengewühl herrschte an diesem Nachmittage im Thiergarten, woselbst über 4000 Konzertбилетts à 6 fr. ausgegeben und beiläufig 3500 Liter Bier konsumirt wurden. Mit Sitzplätzen, obwohl deren viele noch neu erstellt wurden, mußte man sich unter bewandten Umständen so gut es eben gehen wollte, zu behelfen suchen. Gerade darin lag aber wiederum eine gemüthliche Seite des Massenverkehrs im Thiergarten. Man kam miteinander in nächste Berührung, trank und schwatzte zusammen, war vergnügt und heiter in gegenseitigem Gespräch und traulichem Beisammensein. Es war in der That ein Volksfest, wie wir es uns nicht gemüthlicher im Thiergarten denken mochten. Die eigentliche Weihe des Ganzen bildeten, abgesehen von der lobenswerthen Wirthschaft des Hrn. Vollenweider die Klänge der vortrefflichen Musikkapelle, deren einzelne Nummern des sorgfältig ausgewählten, in der That meisterhaft durchgeführten Festprogrammes sich mit vollem Rechte eines ungetheilten rauschenden Beifalls erfreuten. Herr Böttge wurde mehrmals stürmisch gerufen, manche besonders schöne Piece da capo verlangt und abermals dankbar entgegengenommen, bis das große musikalische Potpourri und der herrliche Schölander verklungen waren und die Hauptmenge der Thiergartenbesucher völlig befriedigt den Heimweg anzutreten genöthigt war. Als die Mannheimer in der heitersten Stimmung sich nach dem Bahnhofe verfügten, erstarrte ihnen zu Ehren in herrlichem Lichterglanze der Kuppelbau des städtischen Bierordtsbades. Die brillante Beleuchtung verfehlte nicht, allenthalben den besten

Eindruck hervorzubringen. Besonders als nach ungeheurem Drängen und Wogen des Menschenwarms, wobei übrigens auch nicht die geringste Unstatthaftigkeit vorkam, der Zug sich gen Mannheim in Bewegung setzte, erschallte aus tausend Kehlen donnerndes Hurrah und tausendfacher Hochruf auf Karlsruhe, bis nahe zum Mühlburgerthor sich fortplanzend, mit Fächer- und Hüteschwenken begleitet. Es war wirklich eine schöne und aufrichtige Anerkennung, mit welcher die guten Mannheimer von Karlsruhe geschieden sind. Mögen sie sich noch manchmal freundlich unserer erinnern, mögen sie noch oftmals in unsere Residenz mit demselben offenen und herzlich-biederem Wesen wiederkehren und mögen sie uns Karlsruher, wir sind dies von ihnen überzeugt, eben so aufrichtig und gastfreundlich willkommen heißen, wenn wir, was wir zu hoffen wagen, ebenfalls ihrer Handels- und Fabrikstadt einen Besuch abstatten. Nur in brüderlicher Handreichung, in gegenseitigem offenem Herzensaustausche mögen beide Städte fernerhin miteinander verkehrend, die Früchte ihrer gemeinsamen Interessen, ihrer wechselseitigen Verkehrsverhältnisse und Bestrebungen genießen!

— Die Eintrachtsgesellschaft wird auf kommenden Donnerstag Abend zum Vortheil der hagelbeschädigten Gemeinden des Amtsbezirkes ein großes Gartenconcert im Eintrachtsgarten veranstalten. Die Kapelle unseres Leib-Grenadierregiments unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Böttge hat bereits ihre gütige Mitwirkung zu diesem wohlthätigen Zweck zugesagt und steht von den anerkannt vortrefflichen Leistungen dieser Kapelle ein reiches, sorgfältig ausgewähltes Programm zu erwarten. Der Eintrittspreis zu diesem für das Gesammtpublikum bestimmten Gartenconcert ist 24 Kreuzer an den Verkaufsstellen der Eintrittskarten; letztere können auch Abends an der Kasse für 30 Kreuzer gelöst werden. Etwaige höhere freiwillige Beiträge zur Unterstützung der Hagelbeschädigten werden dankbar an sämtlichen Verkaufsstellen entgegengenommen. Wir wünschen von Herzen, es möge dieses Concert seines edlen Zweckes halber, wie auch des in Aussicht stehenden Genusses wegen recht zahlreich besucht werden.

— Im Monat Juni sind in der hiesigen evangelischen Gemeinde 27 Knaben und 27 Mädchen getauft worden, getraut wurden 10 Paare, beerdigt 28 männliche und 23 weibliche Personen, darunter 26 unter 14 Jahren. Das im Monat Juni in den hiesigen Kirchen erzielte Opfer betrug einschließlich des Casualopfers bei Trauungen, Taufen und Hauskommunionen 287 fl. 3 fr. Die Pfingst- und Reformationskollekte betragen zusammen 153 fl. 5 fr. Die Zählung der Abendmahlsgäste ergab für den Monat Juni 279 Personen.

— Herr Hermann Lender aus Hagau hat bei der diesjährigen Konkurrenz unter den Studirenden der Architektur am hiesigen Polytechnikum den Ehrenpreis erhalten. Es ist dies derselbe Herr Lender, welcher bekanntlich auch den polytechnischen Instrumentalverein in's Leben gerufen und denselben bis zu seinem kürzlichen Austritt aus dem polytechnischen Verbände in dankenswerther, uneigennütziger Weise geleitet hat.

— Der Gesangverein Frohsinn bezog letzten Samstag Abend sein neues Gesellschaftslokal in der Restauration „Zum Prinz Karl“ und hatte zu dieser Festlichkeit den Verein der Maschinenbauer eingeladen. Es herrschte ein fröhliches und gemüthliches Treiben inmitten des dichtbesetzten Lokales. Vorgetragen wurden zur Verschönerung des Abends außer Gesammt- und Einzelchören zwei Potpourri's, das erste aus „Belisar“ für Flöte (Herr Weber), Violine (Herr Fuhr)

und Klavier (Herr Grebé, das zweite aus „Martha“ mit gleicher Besetzung. Dieselben, ausgezeichnet vorgetragen, ernteten reichen Beifall, und hoffen wir, genannte Herren in ihrer hübschen Zusammenwirkung auch fernerhin zu hören. Ein äußerst gelungener komischer Vortrag des Herrn Hoß, „Der Berliner Dienstmann“ und ein Gedicht des Herrn Fischer, „Der Seesbock und die Doodebeen“ boten nebst anderen Piecen in humoristischer Beziehung willkommene Abwechslung. Im Hofe desselben Restaurationslokales vergnügte sich am gleichen Abend die Fuldergesellschaft, welche es sich nicht nehmen ließ, dem Schwestervereine zur Erwerbung des von ihr selbst ehemals inne gehaltenen Lokales Glück zu wünschen. Eine Abordnung der Fulderei begrüßte die Sangesbrüder auf's herzlichste; Reden wurden dabei gehalten, Toaste ausgebracht und das schönste Einvernehmen zwischen den betr. Vereinen auf's Neue gekräftigt. Dieser Zwischenfall zeigte abermals, daß die Sänger in brüderlicher Eintracht Hand in Hand gehend, der Gemüthlichkeit bei jeglichem Anlasse Rechnung zu tragen, als ihre spezielle Aufgabe betrachten.

— In einem hiesigen Bierkeller vergnügten sich am Sonntag Nachmittag mehrere Knaben an einer daselbst in wohlmeinender Absicht angebrachten Schaukel. Unglücklicherweise wurde dabei demjenigen Knaben, welcher die Schaukel mit den darauffolgenden Gespielen in Bewegung setzend, etwas unvorsichtig zu Werke ging, von deren Schlitten ein so heftiger Stoß verfehlt, daß der arme Junge einen Schenkelbruch erlitt und nach dem Spital verbracht werden mußte. Auf dem Kinderspielplatz ist gleichfalls eine ähnliche Schaukel aufgestellt, welche aber nur unter besonderer Aufsicht benutzt werden darf. Da man solches aber dem vielfach in Anspruch genommenen Besitzer des Bierkellers kaum zumuthen kann, so dürfte in erster Reihe den Eltern anzurathen sein, ihre Kinder beim Spielen an fraglicher Schaukel thunlichst in eigener Person zu beaufsichtigen.

— Am Gasthaus zum Schwanen in der Kronenstrasse geriethen Montag Abend ein Civilist und ein Soldat in ungemüthlicher Stimmung aneinander, liefen aber nach Austausch einer Ohrfeige neben einander her bis nahe zum Friedrichsthor, woselbst sie abermals in Meinungsverschiedenheit gerathend, sich gegenseitig herumschlugen. Der Soldat wollte nämlich gehört haben, daß ihn der Civilist einen „Lausbuben“ geheißt, worauf er ihn derb durchprügelte und ihm den Rock zerriß. Ein Polizeidiener hieß Beide auseinandergehen, was auch geschah. Gleichzeitig wurde der Soldat auf die Wache citirt und dem Polizeidiener bedeutet, den inzwischen weitergegangenen Civilisten ebenfalls zur Wache zu bringen. Eine größere Anzahl Neugieriger versammelte sich in Folge dessen vor dem Wachtthause und mußte schließlich unter Androhung von Gewaltmaßregeln der Platz geräumt werden.

— Der neue Adresskalender, wovon, wie wir hören, bereits 300 Stück vom Buchbinder abgeliefert wurden, dürfte voraussichtlich noch in dieser Woche vollends zur Ausgabe gelangen. Das neue Adressbuch ist ein stattliches, typographisch hübsch ausgestattetes Werk, welches in der A. Bielefeld'schen Hofbuchhandlung zum Preise von 1 fl. 30 kr. zu haben ist. Den Inhalt des uns vorliegenden Exemplars einer eingehenden Durchsicht zu unterziehen, haben wir noch nicht Zeit gefunden, werden aber in nächster Nummer darauf zu sprechen kommen.

— Ein bedauerlicher Unglücksfall hat sich Dienstag Vormittag halb 12 Uhr am Justizministerialgebäude ereignet, an welchem gegenwärtig Reparaturen vorgenommen werden. Während der Arbeit gab das Gerüst nach und Arbeiter sammt Material stürzten herab, in Folge dessen einer derselben so schwer am Kopfe verletzt wurde, daß man ihn nach dem städtischen Krankenhause verbringen mußte. Man zweifelt an seinem Aufkommen.

### Öffentlicher Sprechsaal.

Unter der Rubrik „Öffentlicher Sprechsaal“ werden wir, ohne Rücksicht auf unsern eigenen Standpunkt, jeder in anständiger Zone gehaltenen Meinungsäußerung, die ihre Berechtigung hat, Aufnahme gewähren.

Nachstehende Meinungsäußerung wurde uns mit Veru-

fung auf den Zweck des „Öffentlichen Sprechsaales“, welcher Jedermann seine Ansicht auszusprechen gestatte, eingefaubt. Wir sind jedoch mit der Ansicht des Herrn Einsenders durchaus nicht einverstanden, können zwar dem Artikel die Aufnahme nicht versagen, werden uns aber vorbehalten, auf die Sache vom redaktionellen Standpunkte aus näher einzugehen. Wir halten das gegenwärtig mit ganz besonderer Frechheit und Rücksichtslosigkeit betriebene Vorkaufen auf hiesigem Wochenmarke für einen großen Uebelstand, zu dessen Beseitigung wir die gesetzliche Hilfe in Anspruch zu nehmen uns nachgerade gezwungen sehen. Möge die zuständige Behörde sich nicht beirren lassen und unserem Hilferuf geneigtes Gehör schenken.

Die Red.

X Die wiederholte Besprechung des sogenannten „Vorkaufens“ auf dem Wochenmarke veranlaßt mich, eine abweichende Meinung zum Ausdruck zu bringen. Zuerst entsteht die Frage, was „Vorkaufen“ ist; und hierauf eine bündige Antwort zu geben, dürfte sehr schwer sein. Gewöhnlich versteht man darunter das Aufkaufen von Wochenmarktswaaren in größerer Menge zum Zweck des Wiederverkaufs und hält dasselbe für schädlich, weil der Consument dadurch gezwungen wird, statt direkt vom Produzenten, vom Zwischenhändler zu kaufen und dann natürlich dem letzteren einen Gewinn zu überlassen. Wollte man diese Methode des Handels allgemein verbieten, so wäre der Handel überhaupt aufgehoben, denn er bezweckt ja nichts Anderes, als Erleichterung der Beziehungen zwischen Produzenten und Consumenten. Wenn aber das fragliche Verbot nicht allgemein durchführbar ist und im Prinzip vollkommen verfehlt ist, so ist nicht einzusehen, warum es bei einigen wenigen gewissen Lebensbedürfnissen, wie Eier, Butter zc. Nutzen schaffen soll. Die gegenwärtige Methode des Vorkaufens, wobei ein Produzent, um für wenige Gulden Waare an den Mann zu bringen, mehrere Stunden auf dem Markt steht und seine Arbeitskraft brach legt, ist im Prinzip vollkommen verfehlt. Der Zwischenhändler ist hier eben so nothwendig, wie in vielen anderen Fällen, wo der Consument sich noch nicht unmittelbar an den Produzenten wendet. Ganz gewiß hat das System des Vorkaufens, wie es jetzt betrieben wird, noch seine Mängel, allein durch einfaches Verbot lassen sich diese nicht heben und noch weniger läßt sich das veraltete System des Wochenmarktstehens durch Geseze erzwingen. Es ist doch gewiß eine Ungerechtigkeith, von dem Verkäufer zu verlangen, daß er stundenlang an Consumenten verkauft, wenn ihm ein Zwischenhändler den ganzen Vorrath abzukaufen bereit ist. Der meiste Jammer über das Vorkaufen wird gehört von Beamtenfrauen, von denen neun Zehntel mit einem gerade vor dem Verhungern schützenden Einkommen eine Familie ernähren müssen. Alle diese Consumentinnen werden über hohe Preise zu jammern haben, mögen sie von dem Consumenten selbst oder von dem Zwischenhändler kaufen. Weitere Auskunft über die Widersinnigkeit des Zwischenhändlerverbots findet man in dem populären Schriftchen „Wirtschaftliche Zeitfragen“ von Professor Emminghaus, welches vor zwei Jahren in der Sammlung gemeinverständlicher Vorträge, herausgegeben von Birchow und Holzendorff, erschienen ist.

### Nur eine Näherin.

Frei nach dem Englischen des Samuel Robinson  
von Rudolph Müldener.

(Fortsetzung.)

„Run? wer hätte es nicht gethan? Jeanette war ein hübsches Mädchen, nicht ganz so hübsch wie Athalie, aber immer noch hübsch genug, um selbst ein kälteres Herz als das Walters in Flammen zu versetzen.“

Jeanette schmolte ein wenig und sprach von zu großer Freiheit für einen Fremden.

„Wer hat sich aber zuerst eine Freiheit erlaubt?“

„Das war ein Mißverständnis!“

„Run, so sehen sie das andere auch für ein Mißverständnis an.“

„Nein, denn das geschah mit Vorsatz.“

„Ich leugne es nicht und, was mehr ist, ich möchte Sie

sogar gern noch einmal küssen, freilich nur mit Ihrer Erlaubniß. Bitte, verzeihen Sie mir, Miß Jeanette!"

Nun, was hatte sie im Grunde zu verzeihen? Worüber hätte sie zuletzt böse werden sollen?

Unterdesseu trat Charley in das Zimmer; da Walter mit Jeanette sprach, so ging Athalie ihm entgegen. Charley hielt Athalie für seine Cousine Jeanette und gab ihr einen herzlichsten Kuß, wozu seine verwandtschaftlichen Beziehungen ihn berechtigten, und er hatte ja noch nicht bemerkt, daß Walter im Zimmer war.

Wie Walter Morgan bei diesem Kuße zusammenzuckte! Wie ging es zu, daß ein einem Mädchen, welches er heute zum ersten Mal gesehen, gegebener Kuß so tief in sein Herz einschchnitt?

Endlich sind sie Alle versöhnt und lachen, heiter plaudernd, über die komischen Irrungen; Walter fand im freundlichen Geplauder mit Charley und den beiden Mädchen ein Glück, wie er es nie in Zimmern mit Rosenholzmöbeln getroffen.

Was würden seine stolzen Schwestern sagen, wenn sie wüßten, wie tief Walter sich erniedrige, indem er mit einer Näherin umging! In Amerika so gut wie in Indien soll der Mann bei seiner Kaste bleiben: er mag sein Herz dem ältesten Weibe von der Welt zu Füßen legen, nur vom "Ton", vom höchsten "Ton" muß sie sein; will er aber ein Mädchen lieben, die sich durch ihre Nadel ernährt und kaum damit ernähren kann, so wird sein eigen Fleisch und Blut ihn hassen.

So verfloß der Abend. Bevor Walter ging, wünschte er Athalie noch einmal singen zu hören. Sie entschuldigte sich, denn sie habe kein Piano. Wieder griff Walter in die Tasche; wie gern würde er Athalie morgen ein Piano geschickt haben, aber er wagte diesen Gedanken nicht auszusprechen. Er sah sich im Zimmer um, wo er ein Piano wohl placiren könne, aber es war kein Raum dazu vorhanden. Nun hat Charley Jeanette, einmal jenes kleine Lied zu singen, welches sie so oft zu ihrer Arbeit zu singen pflegte. Jeanette erklärte, sie scheute sich, vor Fremden zu singen.

Aber Charley hat so innig, daß Jeanette sich doch entschloß, das Lied zu singen, falls Charley dann gleich nach Hause gehen wollte. Charley versprach es und Jeanette sang also.

Als sie geendigt, sagte sie:

"Nun, hoffe ich, werden Sie befriedigt sein, und sind Sie es nicht, so mögen Sie unbefriedigt nach Hause gehen, denn heute Nacht singe ich keinen Ton mehr. Ich weiß kaum, wie mir so viel möglich war!"

Aber Charley und Walter waren nicht befriedigt. Welcher Mann wäre es je gewesen, empfing je eine Gunstbezeugung von einem Weibe und hat nicht sofort um zwei weitere?

Beide luden die Mädchen ein, mit ihnen morgen das Theater zu besuchen und sie versprachen es.

Walter ging nach Hause, glücklicher als je in seinem Leben, und wir haben gesehen, wie seine Schwestern ihn ob der Aufmerksamkeit, welche er einer Näherin erwiesen, zur Verantwortung gezogen. In der That hatte er ein großes Verbrechen begangen: er hatte die Gesetze der Kaste verletzt!

Es bedurfte keiner schärferen Argusaugen, als Walters Schwestern sie besaßen, um zu entdecken, daß Walter in Athalie heftig verliebt war. Beide Mißes Morgan brannten vor Begierde, zu wissen, ob Athalie sich in ihren Hoffnungen eben so weit erhoben, als Letzterer sich zu ihr herabgelassen. Wie hätten sie dies aber erfahren? Sie entwarfen einen Plan, der ihrer würdig war.

Bald machten sie nämlich die Entdeckung, daß sie neue Kleider gebrauchten und verlangten sonderbarer Weise dabei nicht nach der französischen Modehändlerin. Wie ging das zu? Die zärtlichen Schwestern hatten ihren Bruder beobachtet, waren ihm, Arm in Arm mit der unverschämten Dirne auf dem Broadway begegnet, hatten ein anderes Mal Beide in Thompson's Conditorei hineingehen sehen.

(Fortf. folgt.)

### Humoristisches.

(Respektvoll.) Holzhauer (zu seiner Frau): "Mte, hol mir schnell den schwarzen Frack." — Frau: "Zu was denn?" — Holzhauer: "Ich muß heut' beim Herrn Minister Holz machen." (Fl. Bl.)

(Berufswahl.) Sag' mir doch Papi, was willst denn Du einmal werden? — "Ja die Mama sagt immer: Papi, Du wirst einmal derselbe Lump, wie Dein Papa!" (Fl. Bl.)

(Zanere Nistion.) "Was tausend Fräulein Cordula, machen Sie denn da für winzige allerliebste Höschen; die sind ja nur für Wichtelmännchen zu gebrauchen!" — "Diese Kleidungsstücke sind bestimmt zur Abstellung eines empörenden Vergernisses; sie gehören für die Frösche im Teiche des Stadtgartens; ist es nicht abscheulich, wenn diese schamlosen Thiere splitternackt vor Aller Augen herumschwimmen?" (Fl. Bl.)

(Wunderlich.) "Nesi! Du kannst Deinem Herrn sagen, daß ich nimmer in seine Wirthschaft komm!" — "Was? ist Ihnen viel leicht 's Bier nicht gut genug?" — "Das nicht! Aber Cure Zündhölzel sind z' lang für mein Büchse!" (Fl. Bl.)

(Nach einer Aufführung des Freischütz.) Sohn: "Du Vater! warum ist denn heute dem Kaspar sein Gewehr nicht losgegangen?" — Vater (verstimmt): "Weil die ganze Aufführung keinen Schuß Pulver werth war." (Fl. Bl.)

### Kutschke's Abschied.

Drei Jahr nun sind's daß in dies Land  
Ich mit die Flinte Posten stand,  
Und heute endlich geht's retour —  
Schon wirbelt rückwärts der Tambour.  
Adieu!

Oft hat mein Herz vor Angst geklappt:  
Ob der Franzos' ooch baar berappt?  
Jetzt ist gestillt des Herzens Weh:  
Das Geld ist da, berappt, payé!  
Adieu!

Hurrah! Und fünf Milliarden Francs,  
Die sind jezahlt nun statt und blank  
Dem Deutschen Reich auf einem Brett —  
Wenn ich nur ooch was davon hätt!  
Adieu!

Adieu, ma Franco und nun vergiß,  
Was doch nich mehr zu ändern is.  
Straßburg und Metz — laß mir in Ruh —  
Die bleiben uns Comprenez-vous?  
Adieu!

Und thut dich das auch etwas weh —  
Du kriegst sie niemals doch, jamais!  
Drum rufe nach Revanche nie,  
Mach' uns nicht fraulich mit ton ori!  
Adieu!

Wie bunnemals, als man uns rief,  
So stehn wir stets auf dem Qui vive,  
Als Wacht am Rhein für Weib und Kind.  
Dies, Frankreich, laß zur Lehr' dir sind!  
Adieu! (Ab.)

Zur Vermeidung fernerer Unglücksfälle auf Eisenbahnen schlagen wir vor, fortan stets ein Mitglied der Direction oder des Verwaltungsrathes auf der Locomotive mitzuführen. In gleicher Weise wurde während des letzten Krieges gegen einen gleichfalls mörderischen Feind mit Nutzen verfahren. (Berl. Wesp.)

Am Hoftheater in Gotha sollen die Schlußworte des Trauerspiels "Maria Stuart", um die Annahme des Selbstmordes Leicesters nicht ganz auszuschließen, fortan lauten: "Der Lord läßt sich entschuldigen er ist per Bahn nach Frankfurt." (Berl. Wesp.)

Wer noch an der Existenz des Teufels zweifelt, der sehe auf Don Carlos. Denselben plagt der Teufel, König von Spanien zu werden. (Berl. Wesp.)

### Liegenschaftskäufe.

Häuser: Erbprinzenstraße Nr. 11, Verkäufer Partikulier Theodor Burckhardt Ehefrau, Käufer Hoffschönfärber Eduard Pring, Preis 36,000 fl.; Stlingerstraße Nr. 11, B. Bauunternehmer Wilhelm Mecklenburg, Vollstreckungsgläubiger, K. Gastwirth Friedrich Maurer, Pr. 36,000 fl.; Stlingerstraße Nr. 15, B. Fabrikant Leopold Weiß, K. Professor Dr. Jakob Lüroth, Pr. 27,000 fl.; Kriegsstraße Nr. 9 a., B. Hofbuchhändler Albert Knittel Wwe., K. Major Otto Frhr. v. Türckheim, Pr. 50,000 fl.; Rowacksanlage Nr. 1, B. Schneider Karl Bey, K. Restaurateur Karl Teufel, Pr. 32,500 fl.; Schützenstraße Nr. 2, B. Gemeindegast Simon Meck, K. Kupferschmied Franz Schwarze, Pr. 22,000 fl. — B a u p l ä z e im Städtischen Garten: Nr. 13, 41, 45 und 74, B. rhein. Baugesellschaft, K. Kaufm. Fr. Reiß, Anwalt Karl Eckhard, Partikulier S. Hartogensis und Fabrikant Fr. Engelhorn von Mannheim, Pr. 34,000 fl.; Nr. 58, 59, 60 und 61, B. dieselbe, K. Bankier Karl Reiß und Partikulier S. Hartogensis von Mannheim, Pr. 34,500 fl.

2412] **In der Möbelhandlung**  
**von Lazarus Bär, Zirkel 3,**  
 sind folgende Gegenstände billig zu verkaufen: eine große Auswahl von verschiedenen  
**Chiffonieren, Kommoden, Waschkommoden** mit und ohne Marmor, ein **Silber-**  
**Schrank, ein Consoltisch, verschiedene Tische und Nachttische,** ein- und zweithürige  
**Kleider- und Küchenschränke, Koffer, Canapé's, eine elegante Garnitur,**  
**Spiegel in Gold- und schwarzen Rahmen, Stroh-, Rohr- und Holzstühle,**  
 fertige **Betten.** Ferner empfehle als soeben eingetroffen: eine größere Sendung  
 vorzüglicher **Federn und Flaum.** Auch werden **gebrauchte Betten und Möbel**  
 zu höchsten Preisen angekauft.

## Thiergarten.

Mittwoch, den 30. Juli 1873:

# Großes Concert

ausgeführt von der  
 Kapelle des 1. Bad. Leib-Grenadierregiments Nr. 109,  
 unter Leitung ihres Kapellmeisters

**Herrn Adolph Böttge.**

Eintrittspreis für den Thiergarten die gewöhnlichen, für die Musik 6 kr. die Person.  
 Anfang 5 Uhr.

### PROGRAMM.

- 1. Theil.**
1. „In Reih und Glied“, Marsch . . . . . Unrath.
  2. Ouverture zur Oper „Strabella“ . . . . . Flotow.
  3. Lied ohne Worte . . . . . Mendelssohn.
  4. „Bisnonen“, Walzer . . . . . Gungl.
- 2. Theil.**
5. Ouverture zur Oper „Cyprianthe“ . . . . . C. M. v. Weber.
  6. Arie aus der Oper „Traviata“ . . . . . Verdi.
  7. Trapezjunt, Quadrille . . . . . Strauß.
  8. Grande Fantaisie aus der Oper „Wilhelm Tell“ . . . . . Rossini.
- 3. Theil.**
9. Hochzeitsmarsch aus dem „Sommernachtsstraum“ . . . . . Mendelssohn.
  10. Finale aus der Oper „Aubine“ . . . . . Borzing.
  11. Potpourri „Mosaikbilder“ . . . . . Budif.
  12. Schnellläufer-Galopp . . . . . Faust.

Neue holl. pur Milchner-  
 Häringe (Kronbrand),  
 neue schott. Bollhäringe,  
 „Matjes-Häringe,  
 frischen Elb-Caviar,  
 Münchener und Rothhauser  
 Lagerbier  
 empfiehlt **Michael Hirsch,**  
 2457. Kreuzstraße 3.

## Empfehlung.

Wäsche zum Bügeln wird an-  
 genommen und schnell und pünktlich be-  
 sorgt. 2448]12.1.

**Emilie Schillinger** Wittwe,  
 Stephanienstraße 19, Seitenbau.

## Sparherde

in verschiedenen Größen, unter Garantie,  
 nebst allen Sorten passenden Kochge-  
 schirren, Messer u. Gabeln, Löff-  
 feln, Bügeleisen und Stähle, meß-  
 singene Mörser, Bundformen,  
 Bohnenobel u. Bohnenschnitzer  
 empfiehlt billigst 2368]6.3

**Ad. Marx,** Langestraße 60,  
 der kleinen Kirche gegenüber.

**Anzeige.**  
 Meine Wohnung u. mein Bureau  
 befinden sich von heute an  
**Spitalstraße 43.**  
 Karlsruhe, 28. Juli 1873.  
**Dr. Max Fürst,**  
 2447]3.1. Anwalt.

**Wohnungs-Veränderung.**  
 Ich zeige dem geehrten Publikum er-  
 gebenst an, daß ich meine seitherige  
 Wohnung, Langestraße 36, verlassen und  
 Zähringerstraße 62 eingezogen bin,  
 und bitte, das mir bisher geschenkte  
 Vertrauen auch fernerhin bewahren zu  
 wollen. 2443

Karlsruhe, den 25. Juli 1873.  
**D. Brender,** Bürstenmacher,  
 Zähringerstraße 62.

**Sterbekleider** für Män-  
 ner, Frauen und Kinder in  
 reicher Auswahl, sowie Friedhof-  
 Kränze im Blumen- und Sterbeklei-  
 der-Geschäft von [1795

**Louise Haßner,**  
 Zähringerstr. 59, im Soder'schen Hause.  
 Marienstraße 40 wird **Wolle ge-**  
**schlumpt und gewaschen** von  
**Frau Langheinrich,**  
 2227]4 geb. Braun.

Jeden Mittwoch frische **Oberländer**  
**Butter und Eier** in bester Qualität  
 empfiehlt **P. Krämer,**  
 2421]2.2 Kronenstraße 34.

**Englisches Bier:**  
**Pale Ale** von **Bas & Cie.,**  
**Porter Stout** von **Barclay**  
**& Cie.**

in  $\frac{1}{4}$  und  $\frac{1}{2}$  Flaschen  
 empfiehlt **Michael Hirsch,**  
 2441] Kreuzstraße 3.

# Eis

verkauft 2302]4

**Rich. Haas,**  
 8 Beiertheimer Chaussee 8.

**Spenerer**  
**Export-Bier**  
 in Flaschen

empfehlen 2433]2.2  
**Café May,**  
 Kriegstraße 59.

**Das Reiseartikel-Magazin**  
 von **Julius Meyer,** Herrenstraße 6,  
 empfiehlt große Koffer für Herren und  
 Damen, Handkoffer, Patentkoffer, Hut-  
 schachteln, Reisefäcke, Geldtaschen, Um-  
 hängtaschen, Shawlriemen u. s. w. zu  
 billigen Preisen. [1552  
**Eigenes Fabrikat.**

**Nagel & Ernsberger**  
 Zähringerstraße 63,

empfehlen ihre selbstverfertigten transpor-  
 tablen **Sparföcherde** zu den  
 billigsten Preisen. 1916]12.12.

Von denselben ist stets eine  
**große Auswahl vorrätzig.**

**Die Färberei und Druckerei**  
 2052]6.6. von

**W. Grasmeyer,** Langestraße 26,  
 empfiehlt sich im Färben und Bedrucken  
 von seidenen, wollenen, halbwollenen und  
 baumwollenen Stoffen, ebenso werden  
**Glacé-Handschuhe** in 16 Farben  
 schön und geruchlos gefärbt.

**Herrn Haugel, Thiergarten-**  
**Vorstandsmitglied,** sagen auf  
 diesem Wege für dessen beson-  
 dere Aufmerksamkeit bei unsern  
**Sonntags-Besuche in Karlsruhe**  
 nochmals unsern verbindlichsten  
 Dank. [2451

**Eine Gesellschaft von Mannheim**  
 (Bergnügungszug.)